

Leader Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung

Protokoll

2. Treffen, 6./7. April 2017

Ablauf/Programm

Begrüßung

Herr Gerhard Phiri Bürgermeister der Stadtgemeinde Spittal/Drau und LAG-Obmann sowie Frau Sitter Gfin der LAG Nockregion Oberkärnten begrüßten die Teilnehmer_innen im Seminarraum im Hotel Post mit Blick auf den Hauptplatz.



Programm

Karl Reiner und Leo Baumfeld stellten das Programm für das 2. Arbeitstreffen vor.

1. Tag

16.00 Begrüßung und ankommen
16.45 Open Innovation
Einführung
Praxis
Eigene Erfahrungen und
Bedarfe
19.00 Gemeinsames Abendessen

2. Tag

09.00 Ortskerne NEU beleben
10.00 Erfahrungen und Bedarfe
in 2 Runden
12.10 Foto und Mittagspause
13.40 Interkommunale Ansätze
14.15 Erfahrungen und Bedarfe
16.00 Themen für das dritte
Arbeitstreffen
16.30 Danke und Ende

Teilnehmer_innen

Die Teilnehmer_innen stellten sich zu Beginn mit Name, Funktion vor und tauschten sich zu den Ergebnissen des 1. Arbeitstreffens und geplanten Themen aus.

Siehe TN-Liste im Ende des Protokolls



Ziele der Arbeitsgruppe

Die Entwicklung und Gestaltung von LEBENSQUALITÄT für Bürger und Bürgerinnen ist eine wichtige Aufgabe von Gemeinden. Gleichzeitig können und sollen Gemeinden und Gemeindekooperationen die Rahmenbedingungen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung mitgestalten.

In der Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung sollen daher u.a. folgende Fragen behandelt werden:

1. Welche kommunalen Bereiche sind für ein gutes Leben der Bürger und Bürgerinnen von großer Bedeutung?
2. Welche Möglichkeiten haben Gemeinden, die Lebensqualität für die Bevölkerung nachhaltig zu verbessern?
3. Welchen Handlungs- und Gestaltungsspielraum haben Gemeinden in der kommunalen und regionalen Wirtschafts- und Standortentwicklung?
4. Wie können innovative Maßnahmen für die Entwicklung einer attraktiven Lebensqualität und eine positive Entwicklung der Wirtschaft erarbeitet und umgesetzt werden?

Ziel für dieses Treffen

- Reflexion Ziele und bisherigen Erfahrungen
- Vertiefte Bearbeitung von gemeinsam erarbeiteten Themen
- Erfahrungsaustausch an guten Beispielen (Stolpersteine-Gescheiterte Projekte)
- Themen zur vertiefenden Reflexion für das dritte Treffen ermitteln

Beim zweiten Treffen der Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung greifen wir Themen auf, die bei der ersten Arbeitsgruppe zur Vertiefung vorgeschlagen wurden. Rund 30 Personen wirken in dieser Arbeitsgruppe mit.

Thema für dieses Treffen: #belebung:

- In vielen Gemeinden verliert der Ortskern seine kommunikative Bedeutung. Geschäfte, insbesondere nahe Versorger haben geschlossen oder ziehen um. Wir werden uns mit der Frage beschäftigen wie der Ortskern neu belebt werden kann. Dazu zählen neue Modelle der nahen Versorgung, Modelle des Leerflächenmanagements und Ortsentwicklungs-Masterpläne
- Wie können leere Flächen oder Gebäude von Gemeinden (neuen) Funktionen zugeführt werden, die über die Gemeinde hinausweisen? Durch interkommunale Ansätze können kooperative funktionale Lösungen gefunden werden. Insbesondere die demografische Entwicklung von Gemeinden und Regionen bieten hier Ansatzpunkte.
- Als methodischen Zugang zur Findung von guten Lösungen zur #belebung der Gemeinden werden wir das Format „Open Innovation“ vorstellen. Dabei wird der Fokus auf Beteiligung von ExpertInnen, regionalen AkteurInnen der Zivilgesellschaft und Institutionen gelegt.

Einstieg – worming up

Am Beginn des 1. Tages wurden die Teilnehmer_innen gebeten sich auszutauschen:

Was waren die Themen des 1. Arbeitstreffens?

Was war dabei für mich wichtig/interessant?

Dabei sollte ein Transfer zwischen den Teilnehmer_innen, vor allem zu Neuen erreicht werden.

Bearbeitung Vertiefungsthemen

Zu jedem Thema wurde im Dreischritt vorgegangen:

1. Impulse
2. Verarbeitung in Gruppen
3. Austausch in der Großgruppe

Die PPP-Folien dazu in DIESEM Dokument sind nur kurze Auszüge. Die gesamte PPP steht als Download zur Verfügung.

Thema: Open Innovation

- Was verstehen wir unter Open Innovation?
- Wie kann dieser Ansatz für Gemeinden genutzt werden?
- Darstellung von Ansätzen in Eisenerz und Wolfsberg

Leo Baumfeld: Allgemeiner Überblick zu Open Innovation in Gemeinden

Rainer Rosegger bot Einblicke in die Praxis von Open Innovation (Eisenerz und Wolfsberg)

Überblick: Leo Baumfeld -> siehe dazu die gesamte PPP

Open Innovation in Gemeinden

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20

Welche Art von Innovationen brauchen die Gemeinden?

- Neue Modelle der Zusammenarbeit unterschiedlicher Perspektivengruppen
- Neue Formen der Ressourcengewinnung (Geld, Macht, Wissen, Beziehungszugänge, Leidenschaft)
- Neue Organisationsmodelle und Prozesse für Projekte und Vorhaben



Open Innovation in Gemeinden

3. Können wir Szenen beobachten, wo es Sinn machen würde, die Arenen Lebenswelt – Konzeptwelt und Zivilgesellschaft zu verknüpfen?

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20

Neue Zusammenarbeit -> Arenen verbinden

Die Lebenswelt der Menschen
Die Konzeptwelt der Verwaltung und ExpertInnen
Die Etablierungswelt der Zivilgesellschaft

Open Innovation in Gemeinden

OI – Was ist das? Beispiele

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20

- Lead User-Prinzip
- Innovationswettbewerbe
- Wissensmarktplätze als Barcamp organisieren
- BürgerInnenempfehlung
- Quirl- Quick-Innovations-Respond auf dem Land

Digitale Welt nutzen

- Quest Points
- Opendoors (Agentur ZebraLog)

Praxisbeispiele: Reiner Rosegger -> sie dazu die gesamte PPP

re-design Eisenerz : Hintergrund



Quelle: Berndt 2005. Eigene Überarbeitung



Quelle: Benjamin Mahrer

Arbeitsgruppen und Masterplan



Quelle: Benjamin Mahrer



Reflexion



Zur Verarbeitung in der Gruppe hatten wir leider nicht mehr viel Zeit.

Aber zum grandiosen Abendessen nahmen wir uns ausgiebig Zeit.



2. Tag:

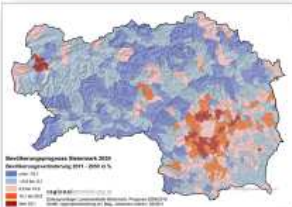
Thema Belebung Ortszentren

Input: Rainer, Rosegger scan, Herman Gigler ÖAR, Bgm. Johannes Pressl Ardagger, Christian Kropfisch Land Kärnten, Klaus Diendorfer, Donau-Böhmerwald

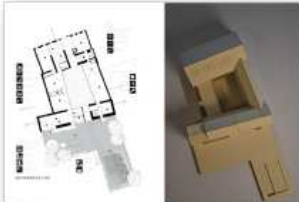
Siehe auch hier alle Power Points von den Impulsgebenden als Download

Hier wurden aus verschiedenen Perspektiven Erfahrungen und Modelle eingebracht: Externe Experten-Perspektive, Bürgermeister- bzw. Gemeindeperspektive und Landesverwaltungsperspektive UND eine Spielperspektive aus der Donau-Böhmerwaldregion

Externer Experte: Hermann Gigler, ÖAR

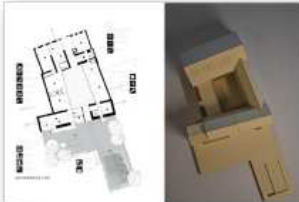






7 HAUPTEMPFEHLUNGEN

1. Neue Mechanismen für die Gemeindefinanzierung
 - Finanzausgleichssystem neu
 - Kommunalabgabe und -verteilung neu denken
2. Raumordnungsvollzug auf überkommunale Ebene heben
3. Lebensraum Innenstadt: von der Wohnbauförderung zur Lebensraumförderung
 - z.B. integrierte Wohn- u. Arbeitsplatznutzungskonzepte
 - z.B. Förderung gemeinsamer Sanierung benachbarter Objekte als Gesamtvorhaben (Baugruppenmodelle)



7 HAUPTEMPFEHLUNGEN

4. Entrümpelung der Baugesetze u. des Normenwesens
 - insbes. für Altbauobjektanierung
 - Ausnahmeregelungen f. Althausanierung
5. Lenkungsabgaben mit Zweckbindung zur Ortskernbelebung
6. Deregulierung u. Sozialisierung des öffentlichen Raumes
 - soziales Leben in Ortskernen zulassen und ermöglichen
7. Die Stadtgesellschaft als Plug-and-Play-Community
 - Offene, kommunikativ u. partizipativ gestaltete Stadt, die eine rasche Integration neuer BewohnerInnen ermöglicht.

http://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/userdata/Service/Dokumente/_Weissbuch_2409_WEB.pdf

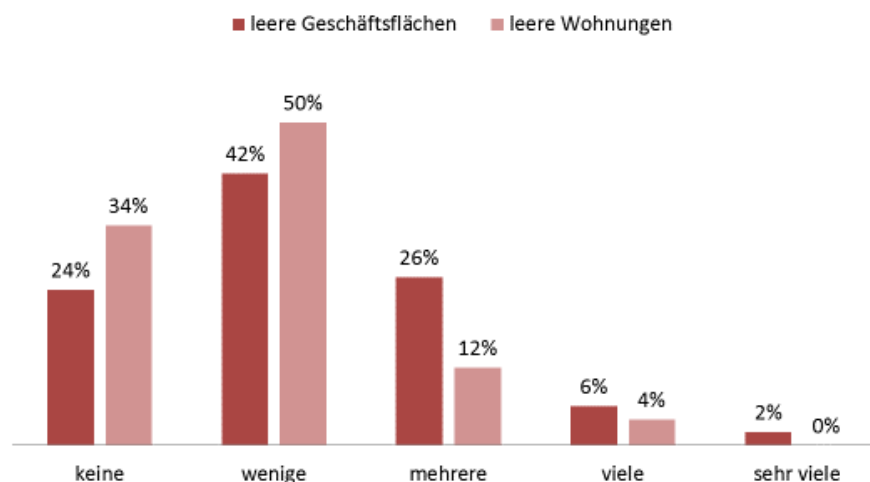
Im Orts- / Stadtzentrum werden vermisst...

(max. 3 offene Nennungen/ Person)

Am häufigsten genannt:

- 1) Lebensmittelmarkt
- 2) Facharzt
Gastronomie
- 3) Belebte Dorfmitte, Hauptplatz
Fleischerei
Bekleidung

wahrgenommene Leerstände in Orts- / Stadtzentren in Prozent, n = 50



In der PPP wird auch auf die Gründe für Leerstände und Lösungsstrategien eingegangen.
Abgeschlossen wird mit den „Schlussfolgerungen Dorf 2.0“

Bürgermeisterperspektive: Hannes Pressl, Ardagger

Die Erfahrungen:

- **Individuelle Lösungen für Liegenschaften sind zu entwickeln.** Das braucht viel Erfahrung und die Kenntnis der persönlichen Lebensumstände der Familien
- **Immobilienpreise im Ortskern – Realitätssinn muss Einzug halten.** (Faustformel: Baugrundpreis plus Anschlüsse abzüglich Abbruchkosten)
- **Die Attraktivität einer Ortskernlage muss für Investoren erkennbar sein:**
Nahversorgung; Fußläufige Erreichbarkeit; Öffentliche Verkehrsmittel, Leichtere Schneeräumung; Einfache weil oft kleinere Gartenpflege; usw.
- **Innovative Planungsansätze sind erforderlich** a) bei der Infrastrukturplanung b) bei der Objekt-&Nutzungsplanung



Was braucht's also vor Ort:

- **Es braucht ein Gesamtkonzept und eine Leitlinie:**
 -für Ardagger Markt Bspw: Wohnungen und Dienstleistung im Ortskern bzw. Geh- und Radwegverbindungen
- **Es braucht starke Persönlichkeiten** mit Funktion und mit dem direkten Kontakt zu den Liegenschaftsbesitzern
 - In erster Linie Bürgermeister/Ortsvorsteher
- **Es braucht viel Kraft:**
 -weil nicht alles gelingt
 - weil das Ergebnis nicht „nur“ perfekt ist
 - weil Teile der Bevölkerung die Vision erst im nachhinein erkennen
 - und weil das persönliche Wollen und der Besitz des Einzelnerv vor allem anderen steht.
- **Es braucht ein aktives Immobilieninvestment** bzw. Optionsmodelle (durch ein Netz an Privaten, Genossenschaften oder auch die Gemeinde,), um auch „handeln“ zu können.



Diese Rahmenbedingungen könnten hilfreich sein:

- **Eine „Kommissierung“ im Ortskern** (....oder besser gesagt: eine rechtlich vereinfachte Möglichkeit, unförmige historische Liegenschaftsgrößen im Ortskern zu größeren Bauplätzen zu vereinigen)
- **Eine Gemeinde-steuerliche Handhabe**, um Leerstände im Ortskern nicht zu Spekulationsobjekten „verkommen“ zu lassen. (Bspw. Anhebung der Grundsteuer, wenn mehr als 2 Jahre Leerstand, kein Abschließen von Kanal und Wasser, Usw.)
- **Es braucht ein frühzeitiges aktives Zugehen auf Liegenschaftsbesitzer und/oder Erben** mit Planungskonzepten und Ideen für ihr Objekt (wie früher die Bauberatung mit kostenfreien Planungspaketen)
- **Immobilienentwicklungsfonds in besonders definierten Zentrumsbezirken**, der Aufkaufs- bzw. Optionsangebote zu „realisierbaren“ Preisen macht und gleichzeitig auch die Immobilienentwicklung mit überregionalen Nutzungsmöglichkeiten



Landesperspektive: Christian Kropfisch, Land Kärnten, Abt. 3 – Gemeinde und Raumordnung



Förderinitiative Ortskernentwicklung

ZIELE:

- Konzentration auf die **Innenentwicklung** und damit Stärkung der Ortskerne in den Kärntner Gemeinden
- Revitalisierung bzw. Inwert-Setzung von **Leerstand**
- Erhaltung **ortsbildprägender Objekte** und Schaffung baukultureller Qualitäten
- **Nutzung** der hochwertigen Infrastruktur
- Steigerung der **Qualität des öffentlichen Raumes** und der fußläufigen Wegverbindungen
- Erhaltung und Entwicklung **zentraler Versorgungsbereiche** als Orte zum Wohnen und Arbeiten, für Wirtschaft und Handel, Kultur und Bildung sowie Freizeit

Montag, 8. Mai 2017

4

In weiteren Folien wird auch über

- die Instrumente der Ortsentwicklung
- die Kommunale Bauoffensive,
- ein Modell zur privaten Investitionen zur Ortskernentwicklung

berichtet



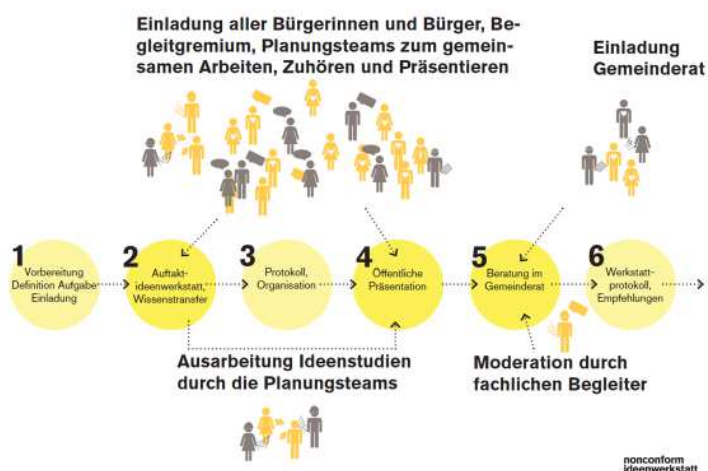
1. Masterplan zur Ortskernentwicklung

- Externe Planungsleistungen mit Bürgerbeteiligung
- Definition von Entwicklungsschwerpunkten
- Bestandsaufnahme und Definition von Umsetzungsmaßnahmen (z.B. Wirtschaft, Wohnen, Verkehr, Gestaltung)
- Planungsprozess max. 8 Monate
- **Ziele:**
 - Innenentwicklung und Belebung der Ortskerne
 - Nutzung von Leerstand (Erhebung + Nutzungskonzepte)
 - Erhaltung/Entwicklung zentraler Funktionen (Wirtschaft, zum Wohnen, Arbeiten, für Kultur und Bildung,...)
 - Pflege des Ortsbildes
- Förderung max. 2/3 der Gesamtkosten (max. Euro 30.000,-)
- Projektträger Kärntner Gemeinden

2017 werden ca. 28 Gemeinden diesen Prozess abgeschlossen haben!

Montag, 8. Mai 2017

6



Spielperspektive: Klaus Diendorfer: LAG Donau-Böhmerwald



Das Ziel des Spiels

Schlüpfe in die Rolle eines Bewohners von Aigen-Schlägl und erlebe ihren verrückten Alltag!
Du hast einige Aufgaben zu erledigen, doch Ereignis- und Infokarten erschweren das. Wer als erster alle seine Aufgaben erledigt hat, hat gewonnen.

Spielausstattung

- Spielplan
- 1 Würfel
- 10 Figuren
- 60 Aufgabekarten (6 pro Figur)
- 10 Infokarten
- 50 Ereigniskarten

Spielvorbereitung

Lege die Ereignis- und Infokarten neben das Spielbrett.

Die Aufgabekarten werden an die jeweiligen Spieler verteilt.

Jede Figur startet auf seinem persönlichen Startfeld.

Spielablauf

Jeder Spieler wählt sich eine Spielfigur und die dazu gehörigen Aufgabekarten.

Jeder würfelt, der Spieler mit der höchsten Augenzahl beginnt. Danach wird im Uhrzeigersinn gespielt.

Jeder Spieler versucht nun seine Aufgaben zu erledigen. Eine Aufgabe gilt dann als erledigt, wenn die Figur auf dem betreffenden Feld zu stehen kommt.

Jede Figur hat eine Aufgabekarte, die alle betrifft. Auf dieser Karte steht etwas Ähnliches wie „alle“ oder „jeder“ und „einladen“ oder „kommen“. Wird so eine Karte erledigt, werden sofort alle Personen zum betreffenden Feld gezogen. Nun muss der nächste Zug der Spieler von diesem Feld ausgeführt werden.

Info-, Ereignis- und Aufgabekarten von anderen haben IMMER Vorrang vor den eigenen Aufgabekarten.

Wenn du am Zug bist

Wenn du dran bist, drehst du die erste deiner Aufgabekarten um, nun würfelst du und versuchst deine Aufgabe zu erfüllen. Würfelst du einen Sechser darfst du nochmal würfeln.

MAKA sind die Anfangsbuchstaben von zwei Schülerinnen, die das „Spiel des Lebens“ mit einem Lehrer entwickelt haben. Damit soll der Alltag in der Gemeinde Aigen-Schlägl nachvollziehbar werden und durch Geschichten aus denen das Spiel besteht, eine neue Bindung in die Lebenswelten des Ortes lustvoll entstehen. Auch Politikrollen sind verteilt, damit soll Politik ganz praktisch und nachvollziehbar werden.

Impressionen aus den Reflexionen

Ortszentrumsentwicklung (Hannes Pressl)



Diskussion Fokusgruppe

- Wie kommen wir zu einem visionären Gesamtkonzept?
- Wie bring ich's auf den Boden? Starke Personen? Finanzierungen? Wie finde ich das?
- Aufweichen von Richtlinien, weil sonst passiert gar nichts mehr!? Wie weit kann man gehen? Wann läuft ein Investor wieder davon?
→ Gemeinden/Städte müssen sich auch „bürokratisch“ neu denken!
- Funktionelle Rückentwicklung von Aussen nach Innen – ist das überhaupt möglich?
→ auch von den Rahmenbedingungen//Infrastrukturelle wie wirtschaftliche....?
→ Bleiben nur Wohnungen über oder auch andere???

Diskussion

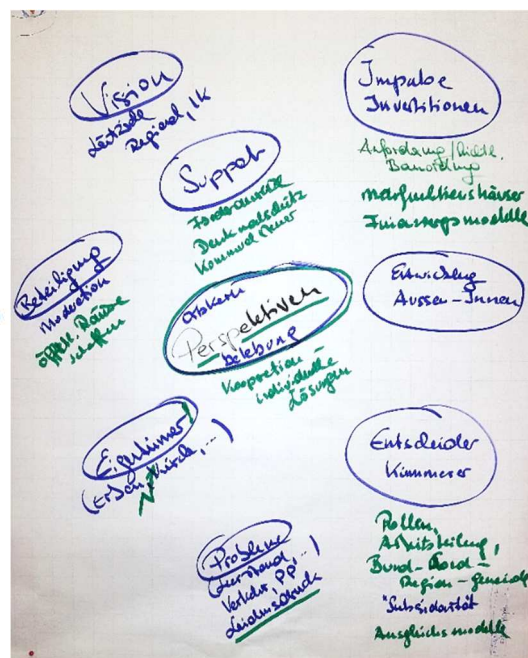
- Eigen-, Einzel- und Kleinstinteressen und historische Ansprüche behindern Entwicklungen innerörtlich.
→ Wie mit diesen umgehen?
→ Gesetz/Motivation/Geld/.....?
→ Wie den gemeinschaftlichen Nutzen wieder voranstellen
- Umgehen mit den Menschen. Wer kann das machen?
→ Bürgermeister
→ Dorferneuerung u.a.
→

Diskussion

- Prozesse, die Aufbruchsstimmung erzeugen können?
→ Wie angehen? Wie motivieren?
→ Wie die Leute mitnehmen?
- Stadt/Zentren-Umlandentwicklung
→ Funktionale Verbindung zwischen Peripherie und Zentren überlegen
→ Funktionale Teilung zwischen den Kommunen
- Gezielt alternative Funktionen in den Ort verlegen!
→ Kinderbetreuung
→ U.a.

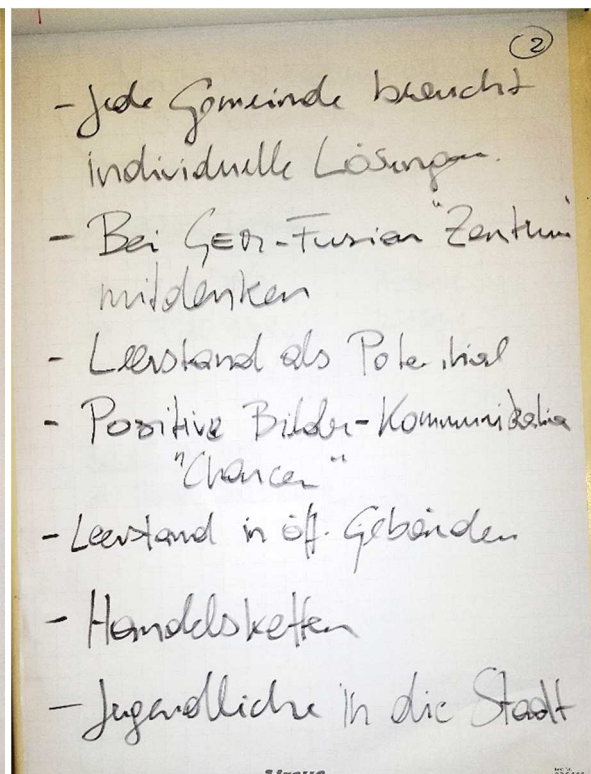
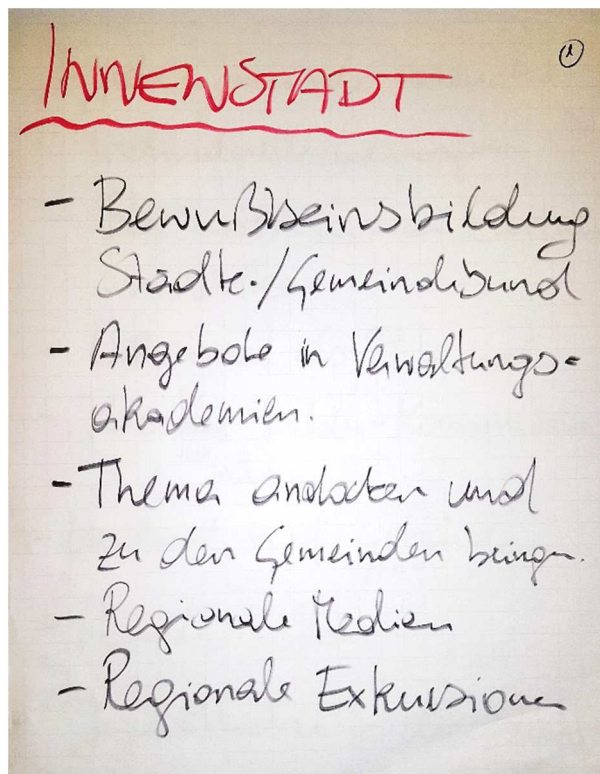
Diskussion

- Projektideen
 - Multifunktionshäuser
 - Multidienstleister
 -
- Rolle Bund-Land-Gemeinden
 - Subsidiarität und Austausch zwischen den Ebenen:
 - Bund: Forschung/Entwicklungsunterstützung/Rahmenbedingungen legislativ und Richtlinien gemäß
 - Land: Legistische Vorgaben/Punktgenauere Mittelverteilung/Finanzausgleich für die Gemeinden/auch einmal „nein“ sagen.
 - Gemeinden: Umsetzung
 - Steuerung über Finanzmittelfluss
 -



Diese Ergebnisse liegen auch als PPP zum Download bereit.

Leerstände (Gigler, Rosegger)



Das Dorfspiel (Klaus Diendorfer)



In der Gruppe wurde das Spiel „angespielt“ um es zu erleben.

Es wurde allgemein gewürdigt.

Die beiden Erfinderinnen haben derzeit keine Zeit dafür, es so weiter zu entwickeln, dass es auch für andere Orte gestaltet werden könnte.

Aber wer Interesse daran hat, möge sich bei Leo Baumfeld melden.

Thema Interkommunale Zusammenarbeit

Inputs: Karl Reiner, Bgm. Martin Netzer Gaschurn, Rudi Huber Tirol Consult

Themen für interkommunale Kooperation, Erfolgskriterien und Beispiele von Karl Reiner



Kooperation in Montafon von Bgm. Martin Netzer

...das traditionsreichste Regionalmanagement Österreichs!

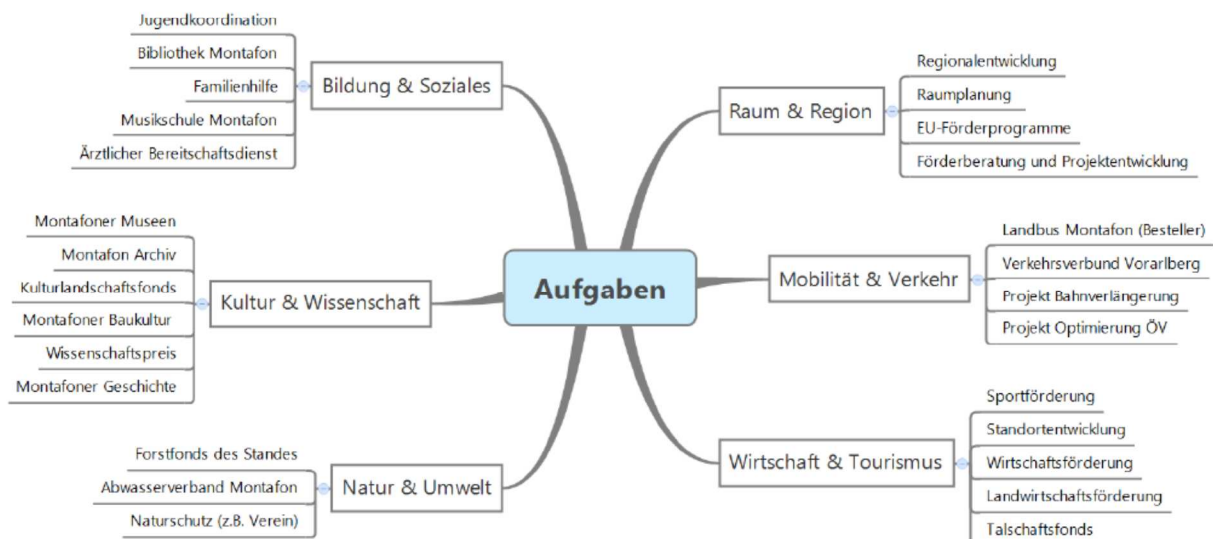
Mittelalter:	Landstände = allgemeine Volksvertretung und rechtlich-politischer Bezugsrahmen der Bevölkerung in Vorarlberg (24)
1806:	Aufhebung der ständischen Verfassung unter bayrischer Herrschaft
1832:	Erwerb der Standeswäldungen durch die Montafoner Gemeinden
1865:	Standesstatut
1906:	Gründung Montafonerbahn AG, Stand als Mehrheitseigentümer
1954:	eigenes Verwaltungsgebäude für den Stand Montafon
Bis heute:	sukzessive Erweiterung der Aufgabenbereiche und Etablierung als Drehscheibe und Zentrale für die regionale Entwicklung des Tals



Aufgaben des Standes

Grundsatz: das tun, was nur oder besser gemeinsam erledigt werden kann (Raumplanung, Archiv, Landbus, Musikschule...)

vo
abwasser
bis
ziehharmonika



Eine pdf-Version der PPP liegt zum Download bereit

Langjährige Erfahrung mit Kooperationen mit Hoch und Tiefs von Rudi Huber Tirol Consult

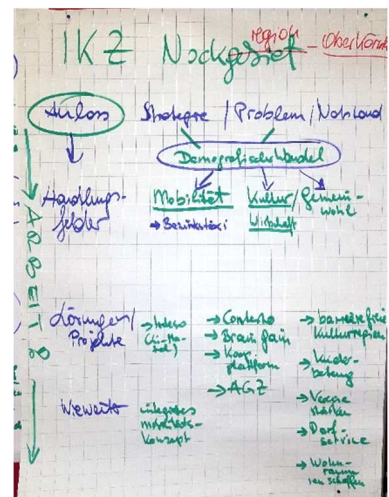
Referenzprojekte Tirol Consult
Zur Gemeindeentwicklung

... Auswahl aus über 50 Betreuungen in 25 Jahren

Gemeinde Region	Jahr	Problem Ansatz Ergebnis
Grins	1987	Ortsentwicklung Kurhaus von Orden ... Grinner Harkwasser ... Kurhaus → Kauf Kurort ?
Tiroler Gemeinden	90-er	Gemeinde- und Tourismus Leitbilder
Waltens Lans etc	1998 ff	Örtlich Ko-Konzepte • gemeinsames Gewerbegebiet
Er, Tarrenz	... 2000 ff	Nachgemeinden Nahversorgung Tirol Konzept
Steinberg a.R.	2007	Gemeindeeigenes Gebäude "See" < 50 : Badeseen → Tirol Studie Wi : Bialföten "Künstliche Badesee"
WK Tirol	2008	Zukunftsperspektiven für Sparte "Gewerbe & Handwerk"
Planiken Leichenstein	2008	Soll auf einem Grundstück der Gemeinde Gasthaus gebaut werden → Strategische Forderungen
Mils beifall	seit 1998 ... 2013	... Ökok • Schallerhaus • Gewerbeplatz ... GK-Klausuren • Ortszentrumsgestaltung → Kausch Unit Drörsen → Architekturwettbewerb
Tulfes	2010/11	... Glanzeserbadum wird verkauft Gemeinde + TVB Hall steigen ein • 25 Mio ? machbar 4 Mio ... kleine Schritte
Telfs	2012	• Evaluierung Gemeindeleitbild 1996 • Ortszentrumbelebung (Kaufmannschaft) + Ortsmarketing • Prozessbetreuung Lokale Agenda 21
Wiesing	2012/13	• Dorfmarkthaus im Ortszentrum ... keine Nachfolger → Angebot an Gemeinde zur Gestaltung Ortszentrum



Reflexion und Gruppen



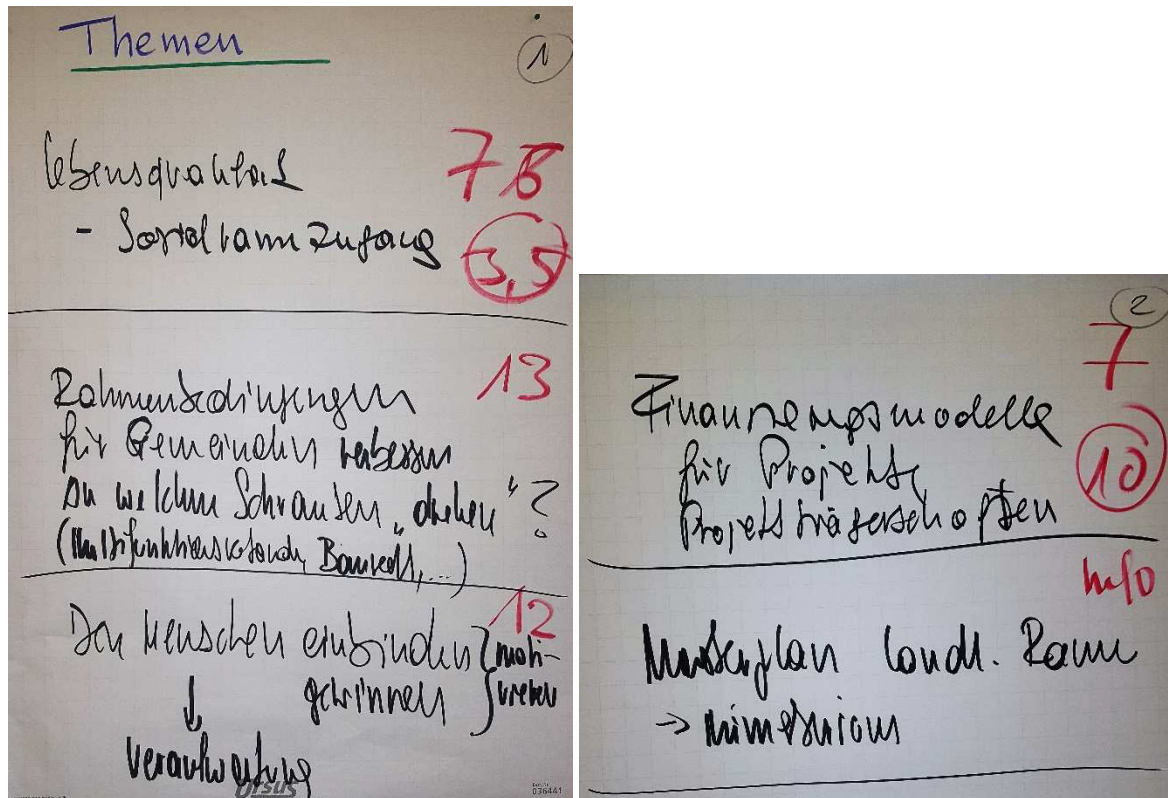
In den Gruppen



Zukunftsthemen für Vertiefung beim 3. Arbeitstreffen

In der Arbeitsgruppe wurde diskutiert, welche Themen sie im nächsten Workshops vertiefen möchte:

Die Liste der Wünsche:



Die Favoriten:

Nach zwei „Abstimmungsrunden“

1. Rahmenbedingungen für Gemeinden verbessern (13 Stimmen)
2. Die Menschen zur Beteiligung gewinnen/motivieren, ihre Verantwortung zu nehmen (12 Stimmen)
3. Finanzierungsmodelle für Projekte/Projekträgerschaften

Vielen Dank

Es wunderbar mit Ihnen zu arbeiten und wir freuen uns auf das 3. Arbeitstreffen dieser Arbeitsgruppe am 9./10 November 2017 in Salzburg!

Leo Baumfeld
Karl Reiner

Liste Teilnehmer_innen Workshop 1

Leader Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung 2. Arbeitstreffen 6. April 2017 Spital an der Drau

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20

Vorname	Name	Organisation	Unterschrift
Alfred	Brenner	StR Gemeinde Güssing	Alfred Brenner
Anja	Brucker	SIR, LA 21	Anja Brucker
Klaus	Diendorfer	LAG Donau-Böhrmerwald	
Christine	Friedl	LAG Weinviertel Ost	Christine Friedl
Hermann	Gigler	ÖAR Regionalberatung GmbH	Hermann Gigler
Julian	Gschnell	BMLFUW	Julian Gschnell
Rudolf	Huber	TirolConsult	Rudolf Huber
Engelbert	Hierzer	Stadtgemeinde Weiz	E. Hierzer
Christian	Klammer	StR Gemeinde Spittal	
Susanne	Kreinecker	LAG Eferding	
Christian	Kropfisch	Land Kärnten	Christian Kropfisch
Martin	Netzer	Bgm. Gemeinde Gaschurn	Martin Netzer
Gerhard	Pirih	Bgm. Gemeinde Spittal	Gerhard Pirih
Sabine	Plakom	Land Oberösterreich	Sabine Plakom
Kurt	Prandstetter	Obm. Dorfentwicklung Kefermarkt	Kurt Prandstetter
Hannes	Pressl	Bgm. Gemeinde Ardagger	
Kurt	Rakobitsch	Land Kärnten	Kurt Rakobitsch
Rainer	Rosegger	Scan	Rainer Rosegger
Martina	Schmalnauer-Giljum	Umweltbundesamt, LA21	Martina Schmalnauer-Giljum
Christine	Sitter	Nockregion-Oberkärnten	Christine Sitter
Hannes	Weitgasser	Bgm. Gemeinde Werfen	
Hannes	Wolf	LAG Weinviertel Ost	
Friedrich	Veider	RM Hermagor	Friedrich Veider
Leo	Baumfeld	ÖAR-Leader	Leo Baumfeld
Karl	Reiner	ÖAR-Leader	Karl Reiner



Leader Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung

2. Arbeitstreffen

7. April 2017 Spital an der Drau

Vorname	Name	Organisation	Unterschrift
Alfred	Brenner	StR Gemeinde Glüssing	<i>Alfred Brenner</i>
Anja	Brucker	SIR, LA 21	<i>Anja Brucker</i>
Klaus	Diendorfer	LAG Donau-Böhmerwald	<i>Klaus Diendorfer</i>
Christine	Friedl	LAG Weinviertel Ost	<i>Christine Friedl</i>
Hermann	Gigler	ÖAR Regionalberatung GmbH	<i>Hermann Gigler</i>
Julian	Gschnell	BMLFUW	<i>Julian Gschnell</i>
Rudolf	Huber	TirolConsult	<i>Rudolf Huber</i>
Christian	Klammer	StR Gemeinde Spittal	<i>Christian Klammer</i>
Susanne	Kreinecker	LAG Eferding	<i>Susanne Kreinecker</i>
Christian	Kropfitsch	Land Kärnten	<i>Christian Kropfitsch</i>
Martin	Netzer	Bgm. Gemeinde Gaschurn	<i>Martin Netzer</i>
Gerhard	Pirih	Bgm. Gemeinde Spittal	<i>Gerhard Pirih</i>
Sabine	Plakom	Land Oberösterreich	<i>Sabine Plakom</i>
Kurt	Prandstetter	Obm. Dorfentwicklung Kefermarkt	<i>Kurt Prandstetter</i>
Hannes	Pressl	Bgm. Gemeinde Ardagger	<i>Hannes Pressl</i>
Kurt	Rakobitsch	Land Kärnten	<i>Kurt Rakobitsch</i>
Rainer	Rosegger	Scan	<i>Rainer Rosegger</i>
Martina	Schmalnauer-Giljum	Umweltbundesamt, LA21	<i>Martina Schmalnauer-Giljum</i>
Christine	Sitter	Nockregion-Oberkärnten	<i>Christine Sitter</i>
Hannes	Weitgasser	Bgm. Gemeinde Werfen	<i>Hannes Weitgasser</i>
Hannes	Wolf	LAG Weinviertel Ost	<i>Hannes Wolf</i>
Friedrich	Velder	RM Hermagor	<i>Friedrich Velder</i>
Marie	Achholzer	Nockregion	<i>Marie Achholzer</i>
Engelbert	Hierter	Stadtgm. Wetz	<i>Engelbert Hierter</i>
Leo	Baumfeld	ÖAR-Leader	<i>Leo Baumfeld</i>
Karl	Reiner	ÖAR-Leader	<i>Karl Reiner</i>



Impressionen

